

6. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

Evangelium: Mt 5,17-37

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Das heutige Evangelium entstammt der Bergpredigt. Für Jesus sind die Tora und die Texte der Propheten die Grundlage allen Handelns. Sie sind jedoch nur die Pflicht. Seinen Jüngern trägt er auf, nach der Kür zu streben: Die Anforderungen der Tora und der Propheten sollen nicht nur erfüllt, sondern überstiegen werden.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Nach der Erklärung der Beauftragung der Jünger in Mt 5,13-16 folgt nun mit Mt 5,17-20 die Erklärung der Sendung und Aufgabe Jesu. Ab V. 21-48 zeigt Jesus dann, wie er seine Aufgabe – das Gesetz zu erfüllen – versteht. Der Folgeabschnitt V. 38-48 wird erst in der nächsten Woche als Evangelium gelesen. Thematisch gehört er aber auch noch zur Perikope, die mit dem heutigen Evangelium beginnt.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus.

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern:

- 17 Denk nicht,
ich sei gekommen,
um das Gesetz und die Propheten aufzuheben!
Ich bin nicht gekommen, um aufzuheben,
sondern um zu erfüllen.
- 18 Amen, ich sage euch:
Bis Himmel und Erde vergehen,
wird kein Jota und kein Häkchen des Gesetzes vergehen,
bevor nicht alles geschehen ist.
- 19 Wer auch nur eines von den kleinsten Geboten aufhebt
und die Menschen entsprechend lehrt,
der wird im Himmelreich der Kleinste sein.
Wer sie aber hält und halten lehrt,
der wird groß sein im Himmelreich.

20 Darum sage ich euch:

Wenn eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist
als die der Schriftgelehrten und der Pharisäer,
werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

wörtlich: überfließt, mehr als...

21 Ihr habt gehört,

dass zu den Alten gesagt worden ist: Du sollst nicht töten;
wer aber jemanden tötet,
soll dem Gericht verfallen sein.

22 Ich aber sage euch:

Jeder, der seinem Bruder auch nur zürnt,
soll dem Gericht verfallen sein;
und wer zu seinem Bruder sagt: Du Dummkopf!,
soll dem Spruch des Hohen Rates verfallen sein;
wer aber zu ihm sagt: Du Narr!,
soll dem Feuer der Hölle verfallen sein.

23 Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst

und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat,

24 so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen;

geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder,
dann komm

und opfere deine Gabe!

25 Schließ ohne Zögern Frieden mit deinem Gegner,

solange du mit ihm noch auf dem Weg zum Gericht bist!

Sonst wird dich dein Gegner vor den Richter bringen
und der Richter wird dich dem Gerichtsdienner übergeben
und du wirst ins Gefängnis geworfen.

26 Amen, ich sage dir:

Du kommst von dort nicht heraus,
bis du den letzten Pfennig bezahlt hast.

27 Ihr habt gehört,

dass gesagt worden ist: Du sollst nicht die Ehe brechen.

28 Ich aber sage euch:

Jeder, der eine Frau ansieht, um sie zu begehren,
hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen.

29 Wenn dich dein rechtes Auge zum Bösen verführt,

dann reiß es aus und wirf es weg!

Denn es ist besser für dich,

dass eines deiner Glieder verloren geht,
als dass dein ganzer Leib in die Hölle geworfen wird.

30 Und wenn dich deine rechte Hand zum Bösen verführt,

dann hau sie ab und wirf sie weg!

- Denn es ist besser für dich,
dass **eines** deiner Glieder verloren geht,
als dass dein **ganzer Leib** in die Hölle kommt.
- 31 Ferner ist gesagt worden: Wer seine Frau aus der Ehe entlässt,
muss ihr eine Scheidungsurkunde geben.
- 32 **Ich** aber sage euch:
Wer seine Frau entlässt,
obwohl kein Fall von Unzucht vorliegt,
liefert sie dem Ehebruch aus;
und wer eine Frau heiratet, die aus der Ehe entlassen worden ist,
begeht Ehebruch.
- 33 Ihr habt gehört,
dass zu den **Alten** gesagt worden ist:
Du sollst keinen Meineid schwören,
und: Du sollst halten, was du dem Herrn geschworen hast.
- 34 **Ich** aber sage euch: Schwört überhaupt nicht,
weder beim Himmel,
denn er ist Gottes Thron,
35 noch bei der Erde,
denn sie ist der Schemel seiner Füße,
noch bei Jerusalem,
denn es ist die Stadt des großen Königs!
- 36 Auch bei deinem Haupt sollst du nicht schwören;
denn du kannst kein **einziges** Haar weiß oder schwarz machen.
- 37 Eure Rede sei: **Ja**
ja,
nein
nein;
was darüber **hinausgeht**, stammt vom **Bösen**.

Lektionar I 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der ganze Text hat einen aufrüttelnden, fordernden Charakter. Er ist voller Gegensätze, von denen jeder zusammenhängend gelesen und so betont werden muss, dass die Hörenden gut folgen können. Teilweise sind die Sätze, die zusammenhängend gelesen werden müssen, sehr lang. Deshalb sollte darauf geachtet werden, auf welchen inhaltlichen Schwerpunkt sie ausgerichtet sind. Wichtig ist jedoch, den Text nicht aggressiv oder zu bevormundend zu lesen.

Durch die Länge kann der Text kompliziert werden. Hilfreich ist hier, wenn der/die Vortragende den Text gut kennt und weiß, wo Abschnitte beginnen und enden bzw. welche Vergleiche zusammengehören oder wo sie gesteigert werden. Allein dadurch wird der Vortrag verständlicher für die Zuhörenden.

d. Besondere Vorleseform

Der Text kann von drei Sprecher(inne)n gelesen werden:

1 Einleitung: V. 17-20

2 „Ihr habt gehört...“: V. 21.27.31.33

3 „Ich aber sage euch“: V. 22-26.28-30.32.34-37.

So werden die Gegensätze deutlicher und der lange Text ist durch diese Gliederung verständlicher.

3. Textauslegung

Dieser sehr lange Evangeliumsabschnitt ist Teil der Lehre auf dem Berg (Mt 5–7), die schon während der letzten Sonntage als Evangelium gelesen wurde.

Die Verse 17-20 sind die Einleitung in den Hauptteil der Lehre. Im Abschnitt V. 21-38 bietet Jesus dreimal mit der Verbindung „Ihr habt gehört...“ und „Ich aber sage euch...“ seine Auslegung und Weiterführung der Tora und der Texte der Propheten dar.

In der Einleitung von V. 17-20 stellt Jesus klar, dass er das Gesetz nicht aufheben, sondern erfüllen will. Das ist wichtig zu verstehen. Sonst könnte die darauffolgende Lehre so wirken, als ob Jesus der Lehre der Tora und der Propheten ständig widersprechen oder sie sogar negieren will. Das ist jedoch nicht sein Ziel. Er wendet sich vielmehr gegen eine bestimmte Auslegung der Lehre, die sich mit einer formalen Beachtung der Gebote zufriedengibt. Jesu eigene Auslegung lautet dagegen: Die Menschen sollen die Gebote Gottes nicht nur formal befolgen, sondern sie übererfüllen. Wörtlich soll ihre Gerechtigkeit – ihr mitmenschliches Verhalten – großzügig „überfließen“. Wie Jesus sich diese „Übererfüllung“ vorstellt, zeigt er in sechs Beispielen mitmenschlicher Beziehungen (Übersicht s. unten im Anhang). Vier davon bietet das heutige Evangelium.

Sie sind formuliert in einer zuspitzenden prophetischen Sprache, die überzeichnet, um die Botschaft sowie die Konsequenzen des Verhaltens deutlicher zu machen.

Das erste Beispiel (V. 21-26) beginnt mit dem Tötungsverbot aus den Zehn Geboten. Jesus erweitert es. Nicht erst Töten führt zu einem Gerichtsurteil Gottes, sondern schon Überandere-Zürnen oder Schimpfen entspricht nicht dem Verhalten, das Gott sich von den Menschen wünscht. Jesus erweitert diese Vertiefung des Tötungsverbots mit zwei Ausführungen zur Versöhnung. In der ersten Ausführung geht es darum, dass die Beziehung zu Gott nicht unbelastet sein kann, wenn die Beziehung zu Familie und Freunden sowie anderen Mitmenschen durch Konflikte belastet ist. Die Gottesbeziehung ist nicht unabhängig von der eigenen Beziehung zur Umwelt. Deswegen soll man sich um intakte Beziehungen mit den Mitmenschen bemühen, wenn man eine funktionierende Gottesbeziehung möchte. Die zweite Ausführung legt den Schwerpunkt auf schnelle Versöhnung angesichts des nahenden Gottesreichs. Im Reich Gottes sollen alle in Frieden leben. Da das Reich Gottes naht, soll man sich schon in diesem Leben wieder schnell miteinander aussöhnen.

Im zweiten und dritten Beispiel (V. 27-32) setzt Jesus sich mit dem Ehebruch und Scheidungsverbot auseinander. Es genügt Jesus nicht, einfach zu sagen, man hat nicht die Ehe gebrochen. Jesus stellt ein Ethos der unwiderrufbaren Liebe und unverbrüchlichen Treue auf, zu der der Mensch fähig ist und an die er sich zu halten hat. Das bedeutet nicht nur, nicht die Ehe zu brechen, sondern als Ehepartner/in auch den Verzicht auf jedes außereheliche Begehren. Ein Schlupfloch lässt das Matthäusevangelium jedoch. In V. 32 führt es „Unzucht“ als Grund an, aus dem ein Mann seine Frau aus der Ehe entlassen kann. Wahrscheinlich ist damit Ehebruch gemeint, manchmal auch die bei den Griechen bekannte Ehe unter näheren Verwandten, die im Judentum rigoros abgelehnt wird. Trotz radikalisiertem Ethos bleibt der Blick des Evangeliums also für die Realität offen.

Das vierte Beispiel (V. 33-38) wirkt zuerst noch wie ein klarer Widerspruch zum Dekalog. Dort ist das Schwören problemlos möglich. Erst der Blick auf V. 37 verrät, worauf Jesus mit diesem Beispiel abzielt: Seine Anhänger sollen als so ehrlich bekannt sein, dass sie es gar nicht nötig haben zu schwören. Wenn eine Person immer ehrlich ist und man weiß, dass man sich auf ihr Wort verlassen kann, hat sie es nicht nötig zu schwören. Man glaubt ihr auch so. Das stützt Beziehungen.

Gemeinsam ist in den Beispielen die Zielrichtung der Argumentation: Es kommt in den Beziehungen untereinander darauf an, nicht zu warten, bis es zu Übertretungen des Gesetzes kommt, sondern den kleinen Anfängen von Beziehungsstörungen, die nach und nach zu Schlimmerem führen, Beachtung zu schenken und dort anzusetzen, sich mit viel gutem Willen um ein gutes, verträgliches Miteinander zu bemühen und Störungen keinesfalls anwachsen zu lassen.

Die Perikope geht noch um zwei Thesen (zu Vergeltung und Hass) weiter bis V. 48. Das ist das Evangelium des nächsten Sonntags. Eigentlich gehört der Text zusammen, weswegen es beim Evangelium des kommenden Sonntags wichtig sein wird, nochmals besonders auf die Einleitung des heutigen Evangeliums (V. 17-20) zu verweisen, denn sie sind der Schlüssel zum Verständnis der Ausführungen.

Mag. Eva Puschautz

Anhang:

**Das Tun der Gerechtigkeit nach der Bergpredigt,
verdeutlicht an Beziehungen von Menschen****Struktur**

Mt 5,17-48

Nicht Aufhebung

sondern Erfüllung

des Gesetzes**Verdeutlichung an sechs Beispielen**„Ihr habt gehört,
dass zu den **Alten** gesagt wurde“„**Ich** aber sage euch“

statt „alte“ Gesetzesmoral

überfließende Gerechtigkeit

nicht erst**sondern schon**

der Mord

die innere Ablehnung, Zorn

→ radikale Bejahung

der Ehebruch

der lüsterne Blick

→ radikale Zuwendung

die ungesetzliche Scheidung

jede Scheidung

→ radikale Verantwortung

der Meineid

das „Jei“/der Schwur

→ radikale Wahrhaftigkeit

die willkürliche Vergeltung

die „Retourkutsche“/
der Schlagabtausch

→ radikale Versöhnungsbereitschaft

der Hass der Freunde

der Feindeshass

→ grenzenlose Liebe

Anneliese Hecht